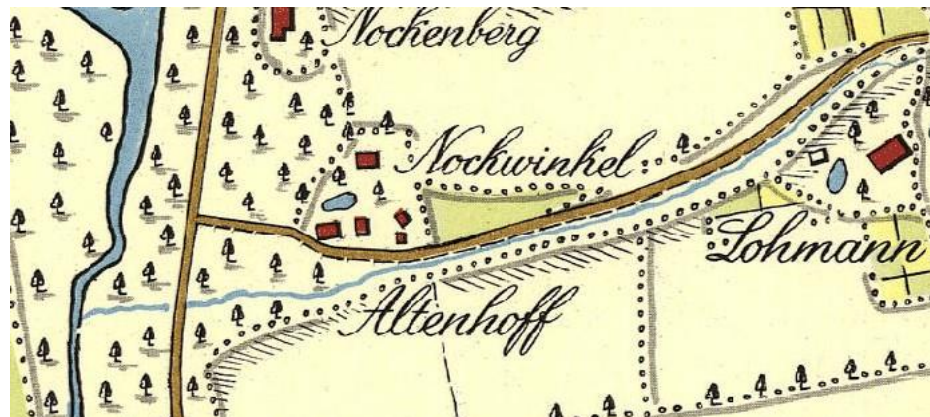


# Der Altenhoff und die Aldenhoferstraße



An dieser Stelle befand sich einst der Altenhoff Kotten, der urkundlich erstmals im Jahre 1664 erwähnt wird. Dieser wurde lange Zeit im Süden durch einen Geländeeinschnitt, "Waterstroote" (Wasserstraße) genannt, und im Norden durch den Nockmann Kotten begrenzt. Die östliche Grundstücksgrenze verlief etwa auf der Linie des heutigen Salierwegs, die westliche ungefähr auf der Linie der heutigen Langenbergerstraße. Die Grundfläche betrug circa einen halben Hektar (5.000 m<sup>2</sup>). Ein weiterer Geländeeinschnitt verlief bis in die 1960er Jahre zwischen den heutigen Grundstücken Salierweg 4 und 6, vergleichsweise sanft abfallend, zur Langenbergerstraße. Vor dem Bau der Bahnhofstraße (seit 1935 Nockwinkel), war dieser Einschnitt mit dem mittleren und oberen heutigen Nockwinkel der direkte Verbindungsweg zwischen Hinsel und den Ruhwiesen und hieß nach dem Kotten "Aldenhoferstraße".



Der Altenhoff in der Honigmann Karte von 1803

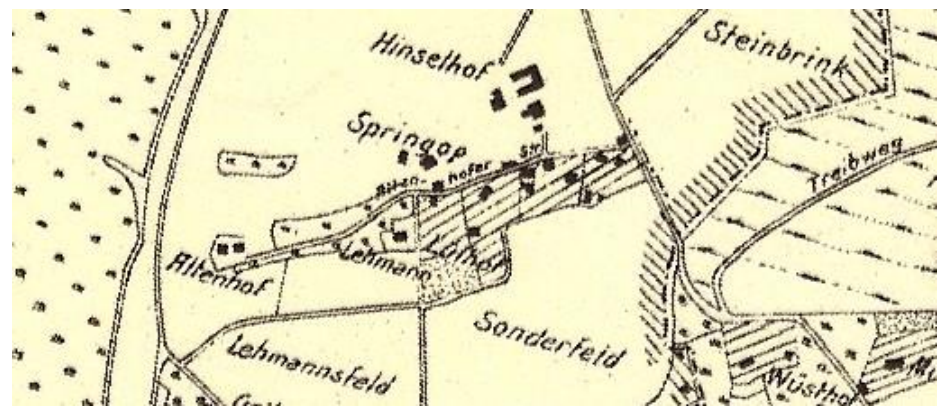
Da es vor dem Bau der Bahnhofsstraße (nach 1864) zwischen der Antropstraße im Norden und der heutigen Marie-Juchacz-Straße im Süden keinen bequemen nutzbaren Weg zwischen Hinsel und den westlich gelegenen Ruhföhren nach Rellinghausen gab, wurde dieser Verbindungsweg vermutlich jahrhundertlang intensiv genutzt.

"1664", so schildert Anton Lehnhäuser in der Geschichte der Gemeinde Überrauch "sind in Hinsel noch 21 Familien darunter....Altenhoff.... evangelisch". Zu dieser Zeit sind jedoch Konfessionswechsel nicht unüblich, so dass dies durchaus die Vorfahren der jahrhundertlang katholischen Nachkommen der Altenhoffs sein könnten.

Die erste urkundliche Erwähnung eines Bewohners des Kotten findet man in den Kirchenbüchern von St. Lambertus Rellinghausen, welche die damals zuständige katholische Kirche für Überrauch war. Am 20. Juli 1747 heiratet der Kötter Johann Gisbert Geilen

Anna Catharina Paas im Aldenhoff. Dort ist 1806 der Tod von Johann Gisbert Gail cond. Aldenhoff (conductus, lat.= genannt) im Alter von 83 Jahren dokumentiert. Er (\*1723) und seine Frau Catharina Paas im Aldenhoff (\*1720) sind die zuerst in den Kirchenbüchern erwähnten Vorfahren der heutigen Bewohner des Grundstücks. Neben der Kottenwirtschaft wird man damals vielleicht etwas Leinenweberei und Kohlenabbau betrieben haben.

Anlässlich der Beurkundung der Heirat von Johann Arnold Geil genannt Aldenhoff und Maria Agnes Biesenbaum am 7. Juni 1791 wird dieser z.B. als Kötter, Köhler (Bergmann) und Leineweber registriert. Mit der Eintragung der Geburt des Enkels Johann Henricus Geile am 8. November 1824 gibt es dann den Genannt – Namen "Aldenhoff" in den Kirchenbüchern nicht mehr. Während der Franzosenherrschaft, spätestens aber 1815 seit der gefestigten Herrschaft der Preußen, wurden diese an Hof oder Flurnamen angelehnten Namensverbindungen abgeschafft.



Der Altenhoff auf der Karte des Stadtkreises von 1823

Nach dem Bau der Bahnhofstraße gerät die Aldenhoverstraße mehr und mehr in "Vergessenheit". Der damalige Grundstückseigentümer Karl Geile kauft deshalb später ein Grundstück, das einen Stichweg vom Kotten zur damals "neuen" Bahnhofstraße ermöglicht. Bei den offiziellen Straßennamen kommt die Aldenhoverstraße, nach dem Bau der neuen Bahnhofsstraße, nicht mehr vor.

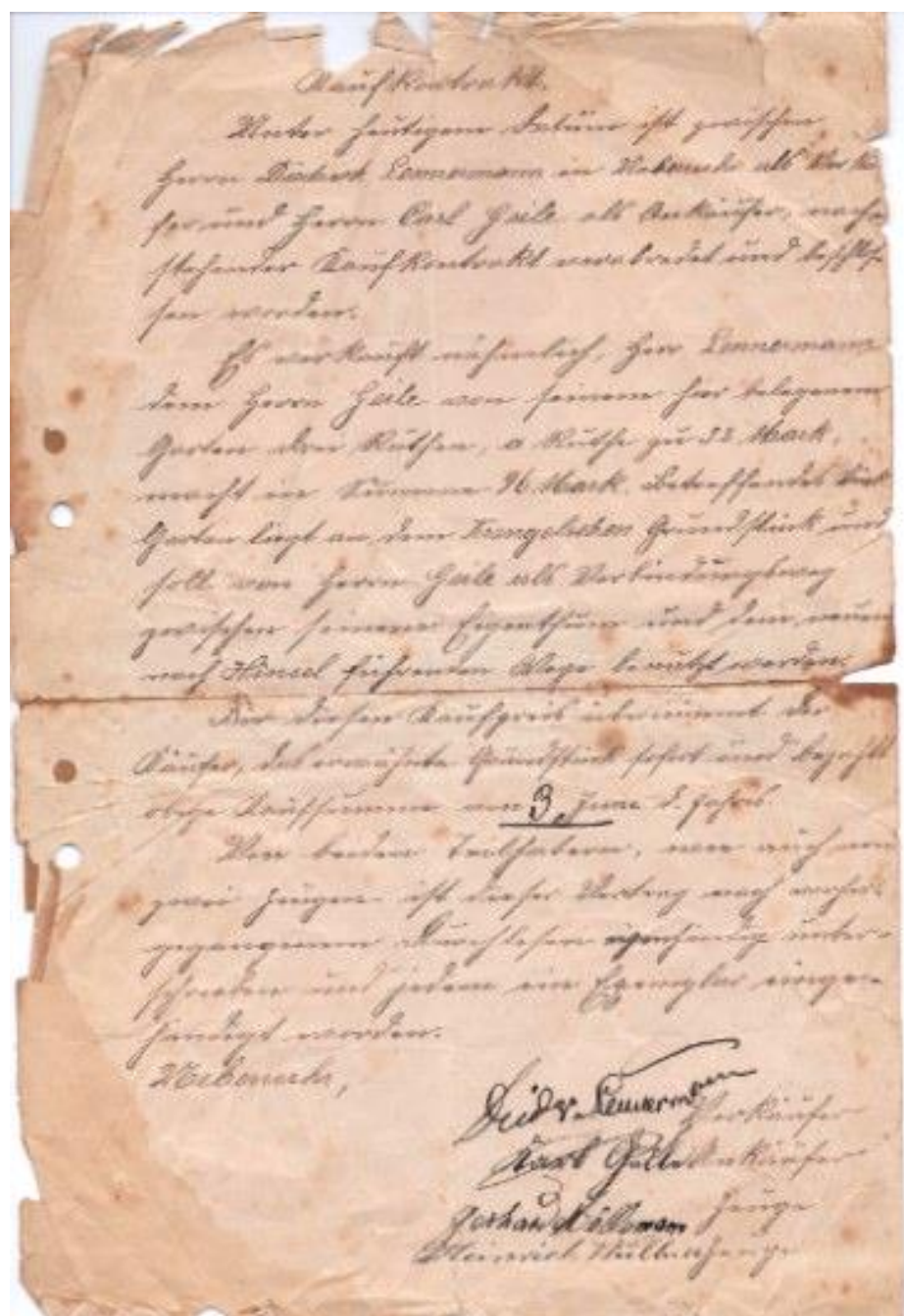


Stammhaus der Familie Geile in Überrauch 1912

Um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert bricht auf dem Kotten ein Feuer aus. Ein Neubau des Wohnhauses und des Stalls wird



erforderlich. Während der Bauzeit wohnt die Familie des Bergmanns Karl Geile zeitweise nah dem Wirtshaus „Zornige Ameise“ zur Miete.



Kaufvertrag Verbindungsweg zum Nockwinkel

Nach dem ersten Weltkrieg, in dem die beiden ältesten Söhne fallen, bewirtschaften Karl Geile und seine Frau Theresia den Kotten gemeinsam mit dem Sohn Bernhard Geile, dessen Frau Klara und deren Söhnen. Um seine weiteren Kinder auszahlen zu können, werden Teile des Grundstücks verkauft (heute Nockwinkel 16 a und b). Ende 1943 stirbt Bernhard Geile, der lange Bergmann auf Zeche Heinrich war, im Alter von 47 Jahren an Steinstaublunge. Im Jahr 1944 wird bei einem Tagesangriff der alliierten Bomberstreitkräfte das Haus schwer beschädigt. Die Familie überlebt und entschließt sich zum Wiederaufbau. Anfang April 1945 rücken dann Streitkräfte der US-Armee von Rellinghausen gegen Überrauch vor. Da auf dem Überraucher Ufer noch vereinzelt Wehrmachtsverbände Widerstand leisten, wird Überrauch unter Artilleriebeschuss genommen. Das Grundstück der Familie erhält achtzehn Artillerie- bzw. Mörsertreffer. Das Wohnhaus wird zu 70 % zerstört. Ohne Zögern beginnt die Witwe Klara Geile mit dem erneuten Wiederaufbau. Zu diesem Zeitpunkt ist nicht klar, ob ihre beiden Söhne lebend aus dem Krieg zurückkehren würden.

In den folgenden zwei Jahrzehnten vollzieht sich allmählich der Wandel von der Kottenwirtschaft zur rein wohnwirtschaftlichen Nutzung des Grundstücks. Gartenbau wird immer mehr zu einer Nebenbeschäftigung. Das wieder aufgebaute Haus erhält mehrere Anbauten zu Wohnzwecken.



Westlicher Anbau um 1960

Bis in die 1960er Jahre nutzen nur noch wenige Anwohner der Langenbergerstraße und des Rüpingswegs den Weg über den Kotten als Verbindung zum Ortskern von Hinsel.

Mit der Planung des Salierweg geht der Altenhoff Kotten, nach kleineren Flurbereinigungen, in die Grundstücke Salierweg 4 und 6 auf. Die "Waterstroote" und die "Aldenhoferstraße" werden, um den Nutzwert der Grundstücke zu erhöhen, mit Erde verfüllt. Mit dem Neubau des Hauses Salierweg 6 im Jahr 1972 entsteht die Ansicht, die noch bis in das Jahr 2016 besteht.



Salierweg im Jahr 1979